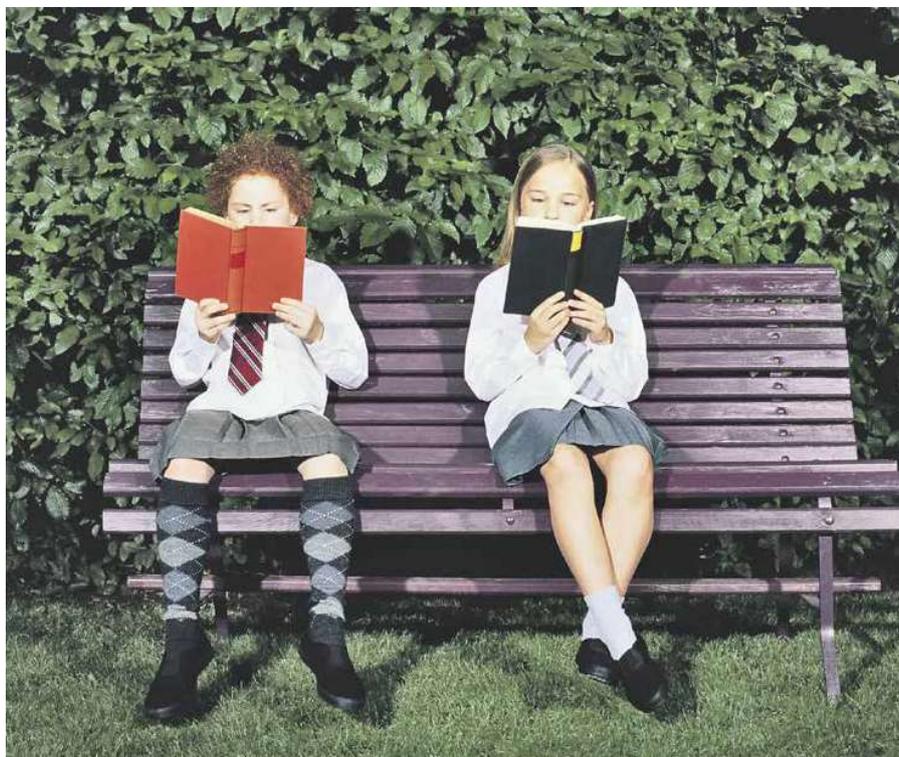


Von **Wolfgang Müller**

Angenommen, man möchte sich mal einen eigenen Eindruck von Rudolf Steiners Werk verschaffen – womit soll man anfangen? Viele Kenner werden als Erstes Steiners „Theosophie“ nennen. In diesem schmalen Bändchen entwickelt er gleich auf den ersten dreißig Seiten sein Bild des Menschen, der eben nicht nur ein physischer Körper sei, an den sich irgendwie etwas Geist angedockt hat, sondern ein subtil gegliedertes Wesen. Unser materieller, sichtbarer Körper ist laut Steiner nur das erste unserer „Wesensglieder“. Es gibt weitere, die unsichtbar und mit den am Materiellen orientierten heutigen Versuchsanordnungen nicht greifbar sind. Zunächst einmal den „Lebensleib“ (er nennt ihn auch „Ätherleib“), den wir mit den Pflanzen gemeinsam haben. Er ist quasi der stille Organisator des Materiellen, bei dessen Aussetzen wir von „Tod“ sprechen. Bei Objekten ohne Ätherleib tun wir das nicht. Eine Uhr bleibt stehen, sie stirbt nicht.

Ein weiteres Wesensglied, den „Seelenleib“ („Astral-leib“), haben wir mit den Tieren gemeinsam. Charakteristisch für diese Ebene ist das Auftreten von Leidenschaften und lebhaften Empfindungen von Lust und Unlust. Schließlich, als ein erst beim Menschen auftretendes Wesensglied, das „Ich“. Eine etwas prekäre Instanz, wie jeder weiß. Steiner beschreibt menschliche Entwicklung im Kern als die Fähigkeit des Ich, ein harmonisches Zusammenspiel der Wesensglieder zu erreichen. Ein tyrannisches Ich kann das so wenig wie ein kraftlos-diffuses.

Wie man diese innere Entwicklung fördern kann, ist Thema eines anderen Buches: „Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?“ Der für Steiner-Verhältnisse geradezu reißerische Titel hat zweifellos zur Verbreitung in mehreren Hunderttausend Exemplaren beigetragen. Der Inhalt kommt dagegen leise daher. Es geht um Demut als Voraussetzung jeder Entwicklung und um die sorgfältige Arbeit am eigenen Innenleben. Dadurch, so Steiner, sei es durchaus möglich, außer den handfesten sichtbaren Wirklichkeiten auch unsicht-



Steiners frühere Bücher, das bekannteste ist die „Philosophie der Freiheit“, sind rein philosophischer Natur Foto: mauritius images

Rudolf Steiner lesen

Seinen Namen kennen viele, seine Bücher lesen nur wenige. Der Gründer der Anthroposophie hat ein Riesenwerk hinterlassen. Da kann ein Überblick hilfreich sein

bare zu erkennen, die „geistige Welt“, wie er es nennt. Das ver-lange aber, dass der Mensch das Instrument dieser Erkenntnis, sich selbst, entsprechend vorbereitet. Sonst lässt sich eben nicht viel erkennen, so wenig wie man durch ein wackeliges Fernrohr mit schlecht geschliffenen Linsen den Kosmos erforschen kann.

Diese beiden Bücher, 1904/05 erschienen, stehen zeitlich etwa in der Mitte von Steiners Lebenswerk. Seine früheren Bücher, das bekannteste ist die „Philoso-

Das publizistische Werk

Seine frühen erkenntnistheoretischen Publikationen verfasste der 1861 geborene Rudolf Steiner ab Mitte der 1880er Jahre. Das Gesamtwerk umfasst neben den Schriften mehr als 6.000 Vorträge sowie ein künstlerisches Werk. Die danach gegliederte Gesamtausgabe (GA) wird vom Rudolf Steiner Verlag sukzessive herausgegeben, sie ist auf rund 350 Bände angelegt und soll bis 2025 vollendet sein. Bisher sind bereits etwa 340 Bände erschienen. Das Rudolf Steiner Archiv im schweizerischen Dornach verwaltet seinen Nachlass, darunter etwa 1.800 Briefe, Hunderte Notizbücher, Tausende Notizzettel sowie stenografische Vortragsaufzeichnungen. Neben dem Rudolf Steiner Verlag haben sich weitere Verlage auf die Herausgabe anthroposophischer Schriften spezialisiert.

phie der Freiheit“, sind rein philosophischer Natur. Es geht um Erkenntnistheorie und mentale Selbstentwicklung, noch kein Wort von Ätherleib und Astralleib. Als Steiner einmal gefragt wurde, was denn in ferner Zukunft von seinem Werk bleiben werde, nannte er dieses Buch.

Die späteren Werke bis zu seinem Tod 1925 vertiefen die genannten Themen, zugleich wendet sich Steiner, vor allem in Tausenden von Vorträgen, immer neuen Gebieten zu: 1919 etwa, vor Gründung der ersten

Waldorfschule, dem Blick auf Kinder und deren noch ganz andere Stellung in der Welt, mit vielen pädagogischen Folgerungen.

Fast zeitgleich absolviert er Vortragsreihen über seine politischen Ideen zur „sozialen Dreigliederung“. 1924 gibt er einen landwirtschaftlichen Kursus, der Anstoß für den heutigen biodynamischen Landbau. Diese Vorträge, immer frei gehalten, wurden mitstenografiert und später herausgegeben.

Zuletzt schließlich, nicht mehr vollendet, verfasst Steiner den Rückblick „Mein Lebensgang“. Hier schildert er unter anderem, warum er, eigentlich ein philosophischer Kopf, sich kurz nach der Jahrhundertwende der in mancher Hinsicht fragwürdigen „theosophischen“ Bewegung anschloss (sie war schon 1875 in New York von Helena Blavatsky begründet worden). 1913 löste er sich wieder daraus und sprach fortan von „Anthroposophie“ oder schlicht „Geisteswissenschaft“.

Allerdings: Wo auch immer man Steiners Werke aufschlägt – sie sind anspruchsvoll und verlangen die Bereitschaft zu einem neuen Blick auf die Welt. Einen Sinn ergeben sie überhaupt nur, wenn man in Betracht zieht, dass bestimmte unsichtbare, geistige Wirklichkeiten nicht blauer Dunst, sondern real und wirksam sein könnten. In Steiners Augen ist die sichtbare Welt letztlich eine Ausdrucksform von geistigen Kräften. Man mag dabei etwa auch an eine spätere Formulierung des Quantenphysikers und Essayisten Hans-Peter Dürr denken: Materie sei „verkalkter“ Geist.

Das alles ist schwer in Worte zu fassen. Und noch schwerer ins Leben zu übersetzen. Denn, so Steiner, das Geistige „draußen“ lasse sich nur erfassen, wenn der Mensch das Geistige „innen“, in sich selbst, weckt und erregt. Dies anzuregen war sein Ziel. Gleichwohl bilanzierte er in seinem letzten Lebensjahr: „Ich weiß, wie weit das, was ich in Büchern gegeben habe, davon entfernt ist, durch seine innere Kraft ein solches Erleben in den lesenden Seelen auszulösen.“ Das ist die Demut eines Mannes, mit dem nicht wenige Menschen einen Wendepunkt der Geistesgeschichte und ihres eigenen Lebens verbinden.

www.taz.de | anzeigen@taz.de | fon 030-25902314 | fax 030-2510694 | Impressum Redaktion: Anna Löhlein | Foto-Red.: Karoline Bofinger | Anzeigen: Natalie Stötera

MACHT BILDUNG SCHULE?

Studieninformationstage 2020:
Freitag, 22.5. | Samstag, 11.7.
Samstag, 17.10. | Mittwoch, 18.11.

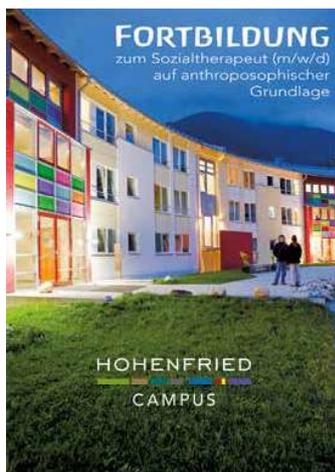
Studieninfo-Hotline: 0711-210 94-32
(Mo, Mi, Fr: 8–17 Uhr; Di, Do: 8–20 Uhr)
www.freie-hochschule-stuttgart.de



Freie Hochschule Stuttgart
SEMINAR FÜR WALDORFPÄDAGOGIK

Waldorflehrer*in werden!

Unsere Studien-Abschlüsse:
nahtloser Einstieg ins Berufsleben. Weltweit.
Quereinstieg zum Traumberuf – auch in Teilzeit:
unsere postgradualen Masterstudiengänge.
Medienpädagogik: Schule im digitalen Zeitalter.
Studium, Fort- und Weiterbildung.



FORTBILDUNG
zum Sozialtherapeut (m/w/d)
auf anthroposophischer
Grundlage

Hohenfried ist Heimat für 40 Kinder und 170 Erwachsene im Alpenvorland auf einem Anwesen von 32 Hektar mit Wohnhäusern, Schule, Werkstätten und Landwirtschaft. Wir arbeiten mit einem biographischen Ansatz und auf Basis des anthroposophischen Menschenbildes. Dabei stellen wir das Potential jedes Einzelnen in den Mittelpunkt und schauen darauf, welcher Lebensentwurf zur Verwirklichung strebt.

Wir freuen uns, ab September 2020 (bis Oktober 2021) in Hohenfried eine **Fortbildung für Fachkräfte in anthroposophisch-therapeutischen Einrichtungen** anbieten zu können.

Der Abschluss „Sozialtherapeut (m/w/d) auf anthroposophischer Grundlage“ ist von der Konferenz für Heilpädagogik und Sozialtherapie der medizinischen Sektion am Goetheanum anerkannt.

Voraussetzung
Fachkraft mit mind. 2-jähriger Praxis
Kosten 3.500,- Euro/Person, max. 16 bis 20 Plätze
Anmeldeschluss bis 15. Juni 2020
Weitere Einzelheiten entnehmen Sie bitte unserer Website unter www.hohenfried.de/termine

„Nur nicht glauben, die ungelösten philosophischen Fragen wären von Anthroposophie für alle Zeit ausgeschaltet. Ganz im Gegenteil hängt das Schicksal der Anthroposophie ganz und gar davon ab, ob es gelingt, die durch Steiner geschaffenen Fakten wissenschaftlich zu begreifen. Dazu aber fehlen heute schlechterdings einfach alle Begriffe. Der gute Wille der Mitglieder ermöglicht zwar diese Fakten, aber zum Begreifen der Fakten leistet doch der beste bloße gute Wille nur den Dienst des geistigen Verrates im höheren Sinne.“



Soweit Karl Ballmer in einem Brief 1924. In seinen verbleibenden Lebensjahren bis 1958 ließ Ballmer seine Schreibmaschine ausgiebig klappern. Edition LGC gibt laufend weitere Texte aus seinem Nachlass heraus – heute, da sie langsam lesbar werden.
www.edition-lgc.de



Termin vormerken!
5.-7.06.2020

9. Notfallpädagogische Jahrestagung in Karlsruhe

TRAUMA UND BEHINDERUNG

Notfallpädagogische Aspekte bei Menschen mit Behinderung

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners

Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners e.V.
Abteilung Notfallpädagogik
Parzivalstraße 2b, 75135 Karlsruhe
Tel. +49 (0) 7142-0111-55
E-Mail: notfallpaedagog@freunde-waldorf.de
www.freunde-waldorf.de/notfallpaedagogik

DtGAP
Deutsche Gesellschaft für Anthroposophische Psychotherapie e.V.

IABP Institut Anthroposophie-basierte Psychotherapie

Fortbildungskurs 2020
Anthroposophie-basierte Psychotherapie

Termine: Modul I 25./26. Sept. 2020
Modul II 16./17. Okt. 2020
Modul III 13./14. Nov. 2020
Modul IV 15./16. Jan. 2021
Modul V 12./13. Febr. 2021
Modul VI 12./13. März 2021
Modul VII 16./17. Apr. 2021

Kursanmeldung:
bis 25.8.2020 • kontakt@dtgap.de
ausführliche Informationen:
www.dtgap.de • www.anthroppsych.de

GOETHEANUM BÜHNE

Faust

GOETHE FAUST 1&2
NEUN STUNDEN IM GOETHEANUM
DORNACH/SCHWEIZ

20-21 JUNI 2020 PREMIERE

AUFFÜHRUNGEN MIT VORTRÄGEN UND SEMINAREN
3-5 JULI KLIMAWANDEL
10-12 JULI MEDIZIN HEUTE
17-19 JULI FAUST MACHT GELD
24-26 JULI TRANSHUMANISMUS
17-19 JUNI SCHÜLERTAGUNG

REGIE SCHAUSPIEL: ANDREA PFAEHLER
EURYTHMIE: EDUARDO TORRES

WWW.FAUSTJETZT

Rosen aus dem Kaukasus

Noch steckt der Anbau in den Anfängen. Doch sind sich die Botanikpioniere sicher: Eine ökologische Rosenölerzeugung bietet in Georgien interessante Perspektiven

Von **Dierk Jensen**

Weintrauben, Äpfel und Pflaumen liegen auf dem Küchentisch. Eine Landkarte Georgiens hängt an der weißgeputzten Wand. Weiches Licht fällt durch die offene Haustür. Lisi schneidet rohes Lammfleisch klein, welches sie am Morgen auf dem Markt in der Kleinstadt Tsnori eingekauft hat. Sie bereitet das georgische Nationalgericht Chinkali zu, mit Fleisch gefüllte Teigtaschen, die sie kunstvoll faltet. Aus dem Fenster sind in der Ferne die Bergketten des nördlichen Kaukasus zu erkennen, im Garten hängen goldene Früchte an Quittenbäumen.

Lisi Khimadashvili und ihr Mann Alexander Kurtanidze gehören zu den Pionieren des ökologischen Landbaus in Georgien. Sie waren früher beim ökologischen Anbauverband Elkana beschäftigt und entschieden sich dann, selbst Landwirtschaft zu betreiben. Sie erwarben dafür 16 Hektar Land für umgerechnet 18.000 Euro in der fruchtbaren Region Kakheti im Osten Georgiens. Neben dem Land kauften sie auch ein ziemlich ramponiertes Gebäudeensemble, welches zu Sowjetzeiten als Getreidemühle und Wasserverteiler diente. Notdürftig umgebaut, ist es heute Wohnstätte und Lager. Von hier begannen sie vor mehr als zehn Jahren mit dem Anbau von 15 verschiedenen Salaten, die an zahlungskräftige Restaurants und Hotels in der quirligen Hauptstadt Tiflis geliefert werden.

Trotz ihres persönlichen Erfolges mit dem Bio-Lieferservice sei der georgische Biomarkt „nach wie vor sehr schwierig“, so Lisi, die in den neunziger Jahren im hessischen Witzenhäuser Ökolandbau und Ökotourismus studierte und ein stund gutes Deutsch spricht. „Alle Georgier wollen zwar Bioqualität, aber ohne dafür wirklich mehr bezahlen zu müssen.“ Und weil die Situation in Georgien derzeit (noch) so ist, bedeutet dies für viele ökologische wirtschaftende Betriebe, dass die Bio-Zertifizierung ein kostspieliger Aufwand ist, aber sich dadurch kaum mehr Erlöse im Binnenmarkt erzielen lassen. „Das ist schlicht und ergreifend der Grund dafür, dass viele von ökologischen Anbaumethoden überzeugte Betriebsleiter in Georgien ohne Zertifizierung arbeiten“, erklärt Lisi und fügt hinzu, „wer allerdings seine Produkte ins Ausland exportieren will, der kommt ohne Bio-Zertifikat natürlich nicht aus.“ Das gilt auch für ihren eigenen Betrieb Kakheti Bio, den sie zusammen mit ihrem Mann Alexander und den Deutschen Wolfgang Paulsen sowie Felix Herold

und Reinhard Büchner von der Rose Office GmbH vor wenigen Jahren gründete. Bislang baut man für den Export Kräuter wie Estragon, Pfefferminze und Grüne Minze an, darüber hinaus aber auch Calendula. Langfristig ist der Fokus aber auf die Zucht der Rose Gallica ausgerichtet, um ökologisch erzeugtes Rosenöl anzubieten. Das Interesse aus Deutschland ist groß; so verwenden eine ganze Reihe von Kosmetik-Herstellern, darunter auch die anthroposophischen Unternehmen Wala und Weleda, den begehrten Rohstoff für allerlei Produkte. Wenn die ersten Chargen an georgischem Rosenöl erzeugt worden sind, dann will die von Demeter zertifizierte und in Düsseldorf ansässige Rose Office GmbH diese Ware in Deutschland vermarkten.

Aber aller Anfang ist schwer. Zwar sind die ersten Hektare schon bepflanzt, doch erst nach drei, vier Jahren ist mit der ersten Ernte zu rechnen. „Viele unserer Rosenstecklinge“, so Lisi, „sind wieder eingegangen, entweder waren sie mit einer falschen Methode gepflanzt worden oder sie sind in den trockenen Sommern verdorrt.“ Alexander nickt vielwissend. „Deshalb haben wir im letzten Sommer in eine Tropfenbewässerung investiert, die zwar rund 3.000 Euro pro Hektar kostete, aber dafür sorgt, dass unsere Rosen in trockenen Perioden ausreichend mit Wasser versorgt

sind“, merkt er an. Wenngleich im östlichen Teil Georgiens im Sommer manchmal monatelang kein Regen fällt, so fließt doch über den Fluss Alasani reichlich Wasser aus dem Großen Kaukasus ins gleichnamige Tal. Ein zu sowjetischen Zeiten angelegtes, weitverzweigtes Kanalsystem, welches auch für die Tropfenbewässerung der Rosen zu Verfügung steht, bietet den

Anzeige

Patienteninformation zur Misteltherapie
In deutscher, englischer und türkischer Sprache.

ABNOBA GmbH
Hohenzollerstraße 16
D-75177 Pforzheim
Therapieinformationen
Freecall 0 800 22 66 222
www.abnoba.de

Kostenlos anfordern!

Landwirten und ihren nährstoffreichen Schwemmböden auch in der Trockenphase ausreichend Wasser.

Trotz mancher Rückschläge konnte Kakheti Bio im Jahr 2019 in einem Teil des Bestandes zum ersten Mal Rosenblütenblätter in mühsamer Handarbeit ernten: Zwar lohnte es sich mengenmäßig nicht, daraus Öl zu destillieren, doch hat das Rose Office die Blütenblätter als getrocknete Ware im europäischen Biomarkt verkauft.



Rohstoff für Rosenöl, begehrt für Kosmetikprodukte Foto: Jan Oelker

Ein erster, zumindest kleiner Erfolg der Rosenölpioniere nördlich von Tsnori. Wobei Kakheti Bio nicht das einzige Unternehmen ist, das sich südlich des Nordkaukasus im Rosenanbau versucht. So gibt es weitere Akteure. Darunter Georgi, ein Bauer in der Nähe von Kvareli, der rund drei Hektar biozertifizierte Rosenkultur angelegt hat und seine Ernte auch an Rose Office verkauft. Außerdem hat die Georgierin Natalie Mmagulishvili im Zuge eines NGO-Frauenprojektes im 230-Seelendorf Argokhi westlich der kachetischen Regionalhauptstadt Telavi im Jahr 2013 ein 3000 Quadratmeter großes Feld mit Rosen der Sorte Rosa Gallica gepflanzt. Mmagulishvili liebt es, mit Rosen zu arbeiten. Zehn Frauen aus dem Ort seien in Pflege, Ernte und Weiterverarbeitung der Rosen involviert, erzählt die 39-jährige bei der Besichtigung ihres hochgewachsenen Rosenbestandes mit einem Reihenaustand von 2,50 Meter und in der Reihe gepflanzten Knoblauchs. „Die Rosen geben uns Harmonie“, begeistert sich Natalie, die mit deutschen Demeter-Beratern in Kontakt stehe und biodynamische Präparate verwendet. „Am Anfang waren die Rosenblätter nur für dekorative Zwecke gedacht, später kam die Marmeladenproduktion hinzu und wer weiß, wenn wir mehr als einen Hektar haben, dann werden wir vielleicht auch anfangen zu destillieren“, blickt sie optimistisch inmitten ihrer Pflanzen in die Zukunft.

Rund fünf Tonnen Rosenblütenblätter pro Hektar erwartet Lisi zukünftig an Ertrag. Daraus lassen sich ungefähr 700 Milliliter Rosenöl gewinnen. Das klingt wenig, aber angesichts eines Preises von aktuell rund 10.000 Euro pro Liter relativiert sich diese Betrachtungsweise. Wann und ob Kakheti Bio überhaupt vor Ort eine Destillerie bauen wird, die eine Investition von 200.000 Euro erfordert, ist noch nicht entschieden. Aber unabhängig davon: Der Arbeitsaufwand für die Ernte der Rosenblütenblätter ist enorm. Lisi schätzt, dass pro Hektar rund zehn Saisonarbeitern über einen Monat hinweg mit dem Pflücken beschäftigt sein werden.

Auf jeden Fall würde Ira Gvidashvili im Ernteteam nicht fehlen dürfen. Schon heute arbeitet sie je nach Bedarf für Kakheti Bio, pflückt beispielsweise Calendula-Blüten, die in den Export gehen. Und gehört damit zu denjenigen Frauen und Pionieren, die die alte Tradition der georgischen Rosenölproduktion – zu Zeiten der Zaren soll es tausend und mehr Hektar Rosen gegeben haben – in die Zukunft hinüberretten werden können.

Farmers for Future

BioBäuerInnen fordern eine CO₂-Steuer für die gesamte Wirtschaft und konkret für die Landwirtschaft

Der Demeter-Verband unterstützt die Proteste und Forderungen der #FridaysForFuture-Bewegung nach einer klimafreundlichen Landwirtschaftspolitik mit der Initiative Farmers for Future. „Wenn Dürreperioden und Überschwemmungen sich abwechseln, dann steht es schlecht um die Wirtschaft von morgen sowie um die Ernährungsgrundlage zukünftiger

Generationen. Deshalb sind jetzt vehemente Maßnahmen notwendig, um die Wirtschaft so umzusteuern, dass der Klimawandel aufgehalten wird“, so Demeter-Vorstand Alexander Gerber.

In einer Erklärung anlässlich des Klimagipfels im Dezember 2019 forderten BioBäuerInnen eine CO₂-Steuer für die gesamte Wirtschaft und konkret für die

Landwirtschaft, den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, indem ein Hof nur noch so viele Tiere halten dürfe, wie er ernähren kann. Außerdem: Die CO₂-Bindung durch Humusaufbau in den landwirtschaftlichen Böden zu fördern und die gesamten EU-Agrarzählungen (GAP) auf eine klimaschonende, umweltschonende und tiergerechte Landwirtschaft auszurichten.

Darüber hinaus ist Mitmachen gefragt: Bio-LandwirtInnen, GärtnerInnen, ImkerInnen und WinzerInnen sind aufgerufen, ihre Methoden für eine klimafreundliche Landwirtschaft auf Social Media zu teilen und so einerseits ihr Engagement zu zeigen, andererseits andere an ihren sinnvollen Ansätzen partizipieren zu lassen. (al)

Von **Susanne Kretschmann**

In diesem Jahr feiert der ganzheitliche Ansatz, der die Schulmedizin zum Beispiel durch komplementär-integrative Methoden wie Kunst- und Eurythmie-Therapie, Heilpädagogik, Biografiearbeit, Sozial- und Psychotherapie, Ernährungsberatung und anthroposophische Medikamente bereichert, sein 100-jähriges Jubiläum. Was diese Zeitrechnung allerdings nicht berücksichtigt: Während des Nationalsozialismus war die anthroposophische Medizin verboten. Umso erstaunlicher sind ihre Errungenschaften.

Jan Vagedes, leitender Arzt der Pädiatrie in der Filderklinik in Baden-Württemberg: „Nach der Zeit des Nationalsozialismus ist es gelungen, in wenigen Jahrzehnten eine moderne Medizin zu entwickeln, die im besten Sinne des Wortes integrativ ist, denn sie stellt eine Verbindung zwischen der sogenannten Schul- und der komplementären Medizin her, sowohl im ambulanten als auch stationären Bereich.“ Der promovierte Kinderarzt und Neonatologe ist dankbar für die Errungenschaften und Entdeckungen der naturwissenschaftlichen Medizin: „Darüber hinaus vertieft und erweitert die Anthroposophische Medizin diagnostische und therapeutische Möglichkeiten sowohl bei akuten, vor allem aber auch bei chronischen Erkrankungen.“

In Deutschland ist die anthroposophische Medizin vom Gesetzgeber anerkannt. Es gibt mehr als 2.000 anthroposophische Ärzte und 15 anthroposophischer orientierte Krankenhäuser, Rehakliniken oder Belegabteilungen, die bei Umfragen regelmäßig auf den ersten Plätzen landen. Weltweit wird die anthroposophische Medizin in über 40 Ländern praktiziert. Bereits Mitte Dezember 2018 trafen sich im Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe Vertreter der World Health Organization (WHO), um ein Anerkennungsverfahren der anthroposophischen Medizin als ein Integratives Medizinsystem der WHO zu diskutieren. Seitdem wurde intensiv daran gearbeitet, die anthroposophischen Ausbildungscurricula mit den WHO-Anforderungen abzugleichen. Die



Gesundungsqualität steht im Fokus anthroposophischer Mediziner
Foto: Berufsverband Rhythmische Massage/picture alliance

Kritik bringt Fortschritt

Zwischen März und April 1920 hielt Rudolf Steiner seinen ersten Ärztekurs über anthroposophische Medizin in Dornach

Anerkennung könnte noch in diesem Jahr erfolgen.

Trotz der allgemeinen Wertschätzung bekommt die anthroposophische Medizin manchmal Gegenwind. „Mich schmerzt besonders die Unterstellung eines unzulässigen Weltbildes, das man nicht braucht, und fehlender Wissenschaftlichkeit, die sich nicht beweisen lässt, obwohl es viel Forschung gibt, die unfairerweise nicht benannt wird“, sagt Gabriela Stammer, geschäftsführende Vorständin der Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland und seit 1998 niedergelassene, promovierte Frauenärztin. Einen wichtigen Forschungsbeitrag leisten unter anderem

das Forschungsinstitut Havelhöhe (FIH), die Universität Witten-Herdecke, Forschungsabteilungen der Charité, der Universität Freiburg und Bern sowie das der Filderklinik angeschlossene „Academic Research in Complementary and Integrative Medicine“-Institut (ARCIM), dessen Gründer und wissenschaftlicher Leiter Jan Vagedes ist. „Akademische Forschung an Universitäten und sonstigen Forschungsinstituten ist ein wichtiger Bestandteil“, sagt er. „Ohne akademische Reflexion und die Bereitschaft zur Selbstkritik ist Fortschritt nicht möglich.“ Die aus der anthroposophischen Medizin heraus entwickelte Eurythmietherapie

wird beispielsweise derzeit in einer multizentrischen Studie mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung bezüglich ihrer Wirkung zur Sturzprophylaxe bei älteren Menschen untersucht. Von den in solchen Studien gewonnenen Erkenntnissen profitieren die PatientInnen, die – ganz nach den Grundprinzipien der anthroposophischen Medizin – auf verschiedenen Ebenen in ihrem Kranksein angesprochen werden. „Zu diesem anderen therapeutischen Weg tragen eben auch die anthroposophisch erweiterte Pflege und Kunsttherapien unbedingt etwas bei und ermöglichen eine andere Gesundheitsqualität“, erklärt Stammer. „Aus meiner Perspektive ist es von unendlicher Bedeutung für eine fortschrittliche Gesellschaft, die wir sein wollen, Pluralismus zu leben – in einer großen gegenseitigen Akzeptanz. Nur weil man etwas nicht nachvollziehen kann, muss man nicht in eine vernichtende Kritik gehen.“

„Wenn ich ehrlich bin, ärgert mich Kritik nicht, wenn sie berechtigt und nicht nur einseitig recherchiert ist. Das gibt der anthroposophischen Medizin die Möglichkeit, sich weiterzuentwickeln“, sagt Vagedes. „Anthroposophische Ärztinnen und Ärzte kochen auch nur mit Wasser, waren und sind nicht fehlerfrei. Manche Ansätze aus der Vergangenheit mussten und müssen korrigiert werden, das gehört zur Weiterentwicklung dazu.“

Als Assistenzärztin in der Abteilung Innere Medizin in der schweizerischen Klinik Arlesheim probiert Helene von Bremen gerade den anthroposophischen Weg für sich aus. Sie wollte sowohl die Schulmedizin als auch deren Erweiterung, die anthroposophische Medizin, lernen. Bei jüngeren Menschen nimmt sie vor allem den Wunsch wahr, mit ihrem Leiden ernst genommen zu werden: „Außerdem habe ich das Gefühl, das sich derzeit eine große Veränderung hinsichtlich eines ökologischen und nachhaltigen Lebensstils vollzieht.“ Obwohl Nachhaltigkeit wegen hoher Hygienestandards in der Medizin ein schwieriges Thema ist, wird es in anthroposophischen Kreisen diskutiert. Aus Sicht der jungen Ärztin geht es nicht nur um die Gesundheit von Menschen, „sondern zum Beispiel auch um Bodengesundheit, wo Anthroposophie im weitesten Sinne durch die Demeter-Landwirtschaft vertreten ist. Und es geht um eine globale Gesundheit – wo wir in Zukunft hoffentlich auch einen Beitrag leisten können.“

Wieder leben lernen

In der anthroposophisch orientierten Psychosomatik sollen Patientinnen und Patienten ihren eigenen Wesenskern als Kraftquelle neu entdecken

Die anthroposophisch orientierte Psychosomatik arbeitet als Teil der anthroposophisch erweiterten Medizin nach einem integrativen Konzept, das heißt Grundlage der Diagnostik und Therapie sind die heutigen naturwissenschaftlichen schulmedizinischen Erkenntnisse. Alle im psychosomatischen Bereich der anthroposophisch erweiterten Medizin tätigen Ärzte, Psychologen, Therapeuten und Pflegekräfte verfügen über diese wichtigen wissenschaftlich-fachlichen Grundlagen.

Viele der heutigen psychosomatischen Erkrankungen wie Depression, Angststörungen, Traumastörungen und Erschöpfungszustände, etwa Burn-out, und die damit oft einhergehenden körperlichen Symptome wie Schmerzen und Schlaflosigkeit zeigen eine Störung der Balance zwischen Körper und Seele eines Menschen an. Um den Patienten in seiner Ganzheit zu verstehen, ist deshalb eine fundierte bio-psycho-sozi-

ale Diagnostik bei den meisten psychiatrischen und psychosomatischen Richtungen Grundlage jeder Behandlung. Dabei werden die komplexen Wechselwirkungen zwischen dem Menschen, seinen gesundheits-, umwelt- und personenbezogenen Faktoren als dynamisches Beziehungsmodell verstanden und mit berücksichtigt.

Ärzte und Psychotherapeuten innerhalb der anthroposophisch orientierten Medizin erweitern die psychotherapeutische Diagnostik um die Erkenntnisse und Einsichten des anthroposophischen Menschenbildes. Therapeutische Methoden und Anwendungen wie Heileurythmie, Rhythmische Massage, Teil- und Ganzkörperreibungen, Bäder und Wickel werden daher immer mit Blick auf den seelischen Zustand und die Biographie des Patienten individuell verordnet.

Einen hohen Stellenwert legt anthroposophisch orientierte Psychosomatik auf die „Lebens-

kräfte-Organisation“ und den „geistigen Wesenskern“ – das Ich des Patienten. Dieses Ich repräsentiert im anthroposophischen Menschenbild das Geistige im Menschen, seine Individualität und Persönlichkeit – und die Quelle lebenslangem Weiterentwicklung.

Ziel des therapeutischen Prozesses der anthroposophisch orientierten Psychotherapie ist es, die „leiblich-seelischen Aspekte“ und den „geistigen Wesenskern“ des Patienten wieder in Balance zu bringen. Die bisherige Sicht der gegenwarts- und vergangenheitsbezogenen Betrachtung seiner Lebenssituation soll sich um den Aspekt seelischer und geistiger Anteile erweitern können – und sich neue Perspektiven entwickeln. So soll der Patient seine Selbstwirksamkeit und die Kraft erleben, den individuellen Lebensweg – besonders in und nach Krisensituationen – aktiv neu zu gestalten. Das Leben wieder zu (er)lernen.
Harald Gries

Ein Haus, wie so viele und dennoch.....einzigartig!
Das Rudolf Frieling Haus ist eine kleinere Pflegeeinrichtung mit 70 Zimmern in Dresden-Rochwitz. Seit über 30 Jahren bieten wir im Rudolf Frieling Haus ein Umfeld, in dem unsere Bewohner in Würde, Zugewandtheit und viel Achtung, ihren Lebensabend verbringen können.
Auf der Suche nach Mitarbeitenden, die Freude an der Arbeit mit Menschen haben und gern in familiärer Atmosphäre arbeiten möchten, freuen wir uns über Ihre Bewerbung als
Pflegefachkraft (w/m/d)
Ihre Bewerbung senden Sie bitte an: frielingheim@gmx.de
oder per Post an: Rudolf Frieling Haus gGmbH,
Wachbergstr. 6 in 01326 Dresden.
Telefonisch erreichen Sie uns unter 0351 – 26 42 50 oder 600.

ÖKO-TEST
Das beste Waschmittel ist Bio. Sonett
Testsieger im ÖKO-TEST Magazin 9/19
Erhältlich im Naturkosfachhandel und bei Alnatura.
www.sonett.eu
sonett ÖKOLOGISCH KONSQUENT

FSJ, BFD und Ausbildung
in der Heilerziehungspflege und einigen Handwerken.
Münzinghof
Dorfgemeinschaft
Wir leben inklusiv zusammen
Tel: 09152 - 92970
91235 Velden
www.muenzinghof.de
bewerbung@muenzinghof.de
BFD/FSJ: Hauswirtschaft, inklusives Familienmanagement, Bäckerei, Käseerei, Hausmeisterei, Schreinerei, Kerzenzieherei, Schlosserei, Landwirtschaft
Ausbildung/Praktika: Heilerziehungspflege, Schreinerei, Schlosserei, Bäckerei, Landwirtschaft, Käseerei - ab September.

Burghalde
Heil- und Erziehungsinstitut mit Tradition sucht neue Pioniere
In einer Phase der Umstrukturierung und des Generationswechsels suchen wir für unser SBZ G.L. am Heim tatkräftige Lehrpersonlichkeiten mit Gestaltungswillen und fachlicher Kompetenz. Wenn sie die Vorzüge heterogener Lerngruppen schätzen, gerne zielführend in den Bildungsgängen G und L unterrichten und sich aktiv an unserem Aufbruch in die Zukunft beteiligen wollen, freuen wir uns auf Ihre Bewerbung.
Zu sofort suchen wir:
Klassenlehrer (m/w/d)
ca. 75% Stellenumfang, bei Fächerkombinationen mit Kunst, Englisch oder Sport ist auch ein Vollzeitposten möglich. Möglichst mit Abschluss in Sonderpädagogik, Waktorflehrer (mögl. mit Zusatzqualifikation im Bereich Heilpäd./Inklusion) oder Fachlehrer G
Fachlehrer (m/w/d): Kunst/Plastizieren – Teildeputat
Sportlehrer (m/w/d): Teildeputat
Die Vergütung erfolgt in Anlehnung an den TV-L.
Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an: schulleitung@burghalde.de
Heil- und Erziehungsinstitut Burghalde e.V., Stefan Kindler-Schneider
Burghaldenweg 61, 75378 Bad Liebenzell

Sonneneck
Psychosomatische Fachklinik Badenweiler
Wir helfen Ihnen bei:
• Depressionen und Lebenskrisen
• Erschöpfungszuständen/Burnout
• Phobien, Angst- und Zwangsstörungen
• Anpassungsstörungen nach Verlustserfahrungen
• Psychischer Traumatisierung, posttraumatischer Belastungsstörung
• Persönlichkeitsstörungen (z. B. Borderline-Störungen)
Psychosomatische Fachklinik Sonneneck GmbH
Akutklinik für Psychosomatik und anthroposophisch erweiterte Medizin
@ info@sonneneck-fachklinik.de www.sonneneck-fachklinik.de

Von **Katja-Barbara Heine**

So bunt durchmischt wie vor hundert Jahren waren die Waldorfschulen vermutlich nie wieder. Die allererste Einrichtung, 1919 als Betriebschule der Zigarettenfabrik Waldorf-Astoria in Stuttgart gegründet, vereinte eine große kulturelle und soziale Vielfalt unter einem Dach: Arbeiterkinder drückten neben dem Nachwuchs des Bildungsbürgertums die Schulbank, Kinder aller Entwicklungsstufen und Begabungen lernten gemeinsam, und bereits nach einem Jahr wurde eine Art Integrationsklasse eingerichtet.

Von Inklusion sprach damals noch niemand. Heute ist die Praxis, bei der Kinder mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf (siehe Kasten) gemeinsam unterrichtet werden, in aller Munde – auch an den Waldorfschulen: „Etwa 20 der 252 Waldorfschulen arbeiten explizit nach einem inklusiven Schulkonzept oder haben sich auf den Weg gemacht“, sagt Nele Auschra, Vorstand im Bund der Freien Waldorfschulen. Während einige bereits seit der Gründung inklusiv arbeiten, haben andere begonnen, ihre Konzepte zu ändern und Kinder mit besonderem Förderbedarf aufzunehmen. Unterstützt und beraten werden sie dabei von verschiedenen Projekten der Waldorfeinrichtungen, etwa dem „Arbeitskreis Inklusion“.

„Allerdings gibt es auch Waldorfschulen, die sich dem Thema nicht öffnen möchten: „Das wird sich auf Dauer nicht halten lassen“, sagt Nele Auschra. „Zum einen ist Inklusion ein Menschenrecht. Zum anderen sind die KollegInnen, die unsere Ausbildungsstätten verlassen, mit dem Thema inzwischen so vertraut, dass sie es mit Nachdruck in die Schulen tragen werden.“

An Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten mangelt es nicht: Am Institut für Waldorfpädagogik, Inklusion und Interkulturalität der Alanus Hochschule in Mannheim wird der Master-Studiengang „Klassenlehrer mit Inklusionspädagogik“ angeboten. Das Seminar für Waldorfpädagogik Hamburg bietet seit zwei Jahren eine Zusatzqualifizierung zum Inklusionspädagogen für Studierende und tätige Pädagogen an. Und auch eine Fortbildung per berufsbegleitendem Onlinekurs ist möglich.

„Die Waldorfpädagogik bietet eine gute Grundlage für die Entwicklung einer inklusiven Pädagogik“, so Nele Auschra. „Im Vor-



Etwa 20 der 252 Waldorfschulen arbeiten explizit nach einem inklusiven Schulkonzept Foto: Alamy/E.D. Torial/mauritus images

„Mut, uns zu ändern“

Immer mehr Waldorfschulen öffnen sich der Inklusion – und stehen dabei vor besonderen Herausforderungen. An Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten mangelt es nicht

dergrund steht die Entfaltung des Einzelnen und nicht das Erreichen eines normierten Ziels.“ Rudolf Steiner sagte 1919 in einem Vortrag vor zukünftigen Lehrern: „Nicht gefragt werden soll: Was braucht der Mensch zu wissen und zu können für die soziale Ordnung, die besteht? Sondern: Was ist im Menschen veranlagt und was kann in ihm entwickelt werden?“ Und in einem seiner Aufsätze heißt es: „Die Waldorfschule [...] wird eine Einheitsschule sein in dem

Sinne, dass sie lediglich darauf Rücksicht nimmt, so zu erziehen und zu unterrichten, wie es der Mensch, wie es die menschliche Gesamtwesenheit erfordert.“

„Jede Schule hat beim Thema Inklusion ihr ganz eigenes Konzept und ihre individuelle Umsetzung“, beobachtet Ulrike Barth, Juniorprofessorin für Heil- und Inklusionspädagogik an der Alanus Hochschule. Eine Herausforderung teilen sie jedoch alle: Die Finanzierung des inklusiven Schulsystems orientiert sich an einem von staatlicher Seite anerkannten Sonderförderbedarf, also dem offiziell festgestellten „Defizit“ der Schüler. „Inklusion heißt jedoch eigentlich, gerade keine Kategorisierung vorzunehmen“, so Ulrike Barth. „Jedoch haben wir in Deutschland das ‚Etiketten-Ressourcen-Dilemma‘: Wenn eine Schule sich auf den inklusiven Weg macht, braucht sie eine entsprechende Ausstattung. Diese bekommt sie nur über die ‚sonderpädagogische Bedarfsregelung‘. Da Waldorfschulen generell schlechter finanziert werden, haben sie natürlich auch ein noch größeres Problem in der Finanzierung einer inklusiven Schule.“

In der Freien Waldorfschule Kreuzberg etwa, die beim Thema Inklusion seit vielen Jahren eine Vorreiterrolle einnimmt, existieren zwei Schulen nebeneinander – allerdings nur auf dem Papier. „Die Kinder sind verwaltschaftsmäßig getrennt. Jene, bei denen ein Förderbedarf festgestellt wurde, sind auf der Förderschule, die anderen auf der

Regelschule“, sagt Sonderschulleiterin Marion Stettiner. „Die Kinder wissen davon aber nichts und werden in derselben Klasse unterrichtet.“ Ihre Kollegin Anja Korpiun, Lehrerin einer fünften Klasse fügt hinzu: „Das Feststellungsverfahren hat mit der Realität nichts zu tun. Kinder ohne ‚Stempel‘ brauchen häufig genauso viel Betreuung. Und auch sonderbegabte Kinder haben Förderbedarf.“

In jeder Klasse gibt es fünf bis sieben Schüler, bei denen offiziell ein Förderbedarf festgestellt wurde. Nur so bekommt die Klasse eine zweite Lehrkraft sowie Schulhelfer und Sonderpädagogen finanziert. „Bei dem Verfahren wird ausschließlich auf das Defizitäre geschaut, nicht auf das, was das Kind wirklich braucht“, sagt Marion Stettiner. Beide Lehrerinnen der Berliner Schule finden es kontraproduktiv und „gesellschaftlich höchst peinlich“ für Zuwendungen von einer solchen Kategorisierung abhängig zu sein.

Auch die inklusive Beschulung an sich stellt eine große

Herausforderung dar und bietet den Pädagogen viel Freiraum: „Durch die Notwendigkeit, Entwicklung auch Kindern mit Förderbedarf zugänglich zu machen, kommt man auf ganz neue Ideen, von denen letztendlich alle Kinder profitieren“, so Anja Korpiun. Ein Beispiel: Da eine Schülerin mit motorischen Einschränkungen einen Zirkel nicht bedienen kann, wurde das Instrument erfahrbar gemacht, indem Kinder an einem Seil im Kreis gingen. „Die ganze Klasse war begeistert“, berichtet Anja Korpiun. Dass die Klassen in familienähnlichem Verhältnis zwölf Jahre zusammen bleiben, ist ebenso eine gute Voraussetzung wie die achtjährigen Klassenlehrerschaft. „Nur weil ich so nah an jedem Kind dran bin, kann ich feststellen, was es braucht und wie ich seine Entwicklung unterstützen kann“, so die Lehrerin.

Maud Beckers, Dozentin am Seminar für Waldorfpädagogik Hamburg, beobachtet, dass zunehmend verhaltensauffällige und schwierige Kinder auf die Waldorfschulen kommen. „Wir reagieren darauf mit einer zunehmenden Differenzierungstendenz und indem wir das pädagogische Personal erweitern – durch Assistenten, Hilfskräfte, Sonder-, Förder- und Sozialpädagogen.“ Allzu viele Erwachsene im Klassenzimmer seien jedoch nicht die Lösung und können im Unterricht störend sein. Inklusion erfordere vielmehr einen Paradigmenwechsel: „Unser Ansatz am Hamburger Seminar ist deshalb eine dynamische Diagnostik, die davon ausgeht, dass der Mensch nicht begutachtet werden kann, sondern sich stetig entwickelt. Diese kann uns befähigen, mit Verschiedenheit umzugehen und inklusive Prozesse zu gestalten, die uns helfen, aus der Lehrzentriertheit auszustiegen und neue Lernprozesse zuzulassen. Dafür brauchen wir keine großes Mehr an Personal. Wir brauchen den Mut, uns zu ändern.“

Wegweiser

Der zehnbändige Reader „Blickwechsel“ informiert über Aspekte, die bei einer inklusiven Beschulung berücksichtigt werden müssen. Erhältlich im Downloadbereich unter www.forschung-waldorf.de Onlinekurs „Inklusion leben und verstehen“ (Teil 1 + 2) bei E-Learning Waldorf www.e-learningwaldorf.de

Sonderpädagogischer Förderbedarf

Die Behindertenrechtskonvention der UN ist Grundlage der Inklusionsbemühungen an deutschen Schulen. Demnach soll jede Schule die Voraussetzungen schaffen, Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf unterrichten zu können, sodass diese Schüler nicht mehr zwangsläufig auf Förderschulen ausweichen müssen. Die Inklusion an Schulen betrifft sowohl Kinder mit körperlicher oder geistiger Behinderung als auch Kinder, bei denen ein sonderpädagogischer Förderbedarf etwa aufgrund von ADHS oder Legasthenie besteht. Nicht alle Schüler, die beispielsweise körperlich behindert sind, haben einen sonderpädagogischen Förderbedarf. Umgekehrt haben bei Weitem nicht alle Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf eine Behinderung im engeren Sinne.



NEUE KURSE
AB SOMMER 2020:
JETZT BEWERBEN!

RUDOLF STEINER INSTITUT FÜR
SOZIALPÄDAGOGIK / KASSEL

**3 Ausbildungen*
unter 1 Dach!**

»SozialassistentIn »ErzieherIn »HeilpädagogIn

MEHR INFO AUF WWW.STEINER-INSTITUT.EU

* Unsere Ausbildungen sind staatlich anerkannt.

Studieren Sie in Mannheim
für die Zukunft.

Werden Sie Waldorflehrer*in.

B.A. Waldorfpädagogik

M.A. Waldorfpädagogik

B.A. Heilpädagogik

M.A. Heilpädagogik (in Akkreditierung)

Sie haben bereits eine Berufsausbildung oder ein Studium abgeschlossen?
Wir bieten Möglichkeiten zum Quereinstieg (arbeitsamtgefordert).

Beratungsgespräche sind jederzeit möglich –
vereinbaren Sie jetzt einen Termin **0621-30948-0**

alanus
hochschule | Studienzentrum
Mannheim



→ www.institut-waldorf.de